

**Bericht**  
**zur 7. Tagung der V. Kreissynode**  
**des Ev. Kirchenkreises Elbe – Fläming**  
**am 17. November 2023**  
**Ev. Kirche Möser**

- Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrtes Präsidium,  
sehr geehrte Synodale und Gäste,  
liebe Schwestern und Brüder!

„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.“ Mit diesem Bibelwort aus dem Jesajabuch im 55. Kapitel gehen wir heute durch diesen Tag. Wie passend ist dieses Wort für eine zukunftsweisende, aber auch rückblickende Kreissynodentagung. Wobei, nimmt uns dieser Vers nicht aus der Verantwortung, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen – weil wir ja doch nichts in der Hand haben und der Herr es schon richten wird? Nein, uns werden nicht alle Entscheidungen abgenommen, dafür sind wir schon selbst verantwortlich. Sonst hätten wir uns die Mühen ja sparen können, heute eine beschlussfähige Synode zustande zu bekommen. Die Entscheidungen der heutigen Tagung sind zukunftsfähig und lassen den Kirchenkreis auch im nächsten Jahr arbeits- und handlungsfähig bleiben. Doch dieses Bibelwort stellt unsere Gedanken und Wege ins Verhältnis zu Gott. Seine Gedanken und Wege sind höher und weiter als unsere. Um dieses Verhältnis wissen wir, darin sind wir aufgehoben und getragen mit all unseren Gedanken, Überlegungen und Entscheidungen. Lassen Sie mich auf die vergangenen Monate zurückblicken und einen Ausblick auf das, was kommt, wagen. Vieles hat uns in den letzten Wochen und Monaten beschäftigt, erfreut und auch belastet, nicht nur hier im Kirchenkreis, sondern auch in unserer Region, unserer Gesellschaft und in unserer Welt.

Die vergangenen Tage sind durch ein schreckliches Ereignis geprägt. Kaum ein Gespräch, in dem es nicht um den tragischen Unfall bei Zeppernick ging. Die Medien haben ausführlich davon berichtet. An dieser Stelle möchte ich mich ganz besonders bei den Mitgliedern des Notfallseesorgeteams bedanken. Sie waren nicht nur am letzten Sonnabend im Einsatz, sondern begleiten auch an diesem Wochenende Betroffene. Gemeinsam haben wir entschieden, am Sonntagabend die Möckeraner Kirche zu öffnen und einen Raum zum Trauern, zum Gedenken und zum Abschiednehmen zu geben, mit Musik, Texten, Gebet und Stille. Herzlichen Dank allen, die sich daran beteiligen. Unsere Gedanken und Gebete sind bei den jungen Menschen, bei den Familien und bei Freundinnen und Freunden. Dieser Unfall hat mich und uns in den letzten Tagen sehr beschäftigt, so dass es nicht einfach war, zur Tagesordnung überzugehen. So wie es auch jetzt nicht leicht ist, sich den anderen Themen zuzuwenden. Es ist gut, dass wir als Kirche und Seelsorgende da sind und Räume öffnen, und besonders auch unser Notfallseesorgeteam sich so einbringt, nicht nur bei den Betroffenen, sondern auch bei den Einsatzkräften, die mit diesem Ereignis umgehen müssen.

Die Frage, ob Kirche noch relevant ist und gebraucht wird, haben wir uns in den letzten Monaten immer wieder gestellt. Ich bin mir sicher, ja, Kirche hat Relevanz und ist eine wichtige Stimme in unserer Gesellschaft. Besonders mit unseren Kernaufgaben: die Verkündigung des Evangeliums als frohe Botschaft, Seelsorge an den Menschen, die uns anvertraut sind – ganz egal, ob sie in der Kirche sind oder nicht. Sich einzusetzen für Toleranz, Menschenfreundlichkeit und Vielfalt, weil jeder Mensch ein Ebenbild Gottes ist, unabhängig von Herkunft, Religion und Neigung. Allerdings müssen wir überlegen, wie wir das gut leisten können. Ich werde gleich auf die Herausforderungen, vor denen wir in den letzten Monaten standen und in Zukunft stehen werden, eingehen.

Doch lassen Sie mich zuvor auf einige, von vielen Höhepunkten in unserem Kirchenkreis blicken.

Auch in diesem Jahr gab es wieder einen Familien-Kinder-Kirchentag. Diesmal hatte das Vorbereitungsteam aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden am 10. Juni nach Gommern eingeladen. Ein schönes Programm stand auf dem Plan mit Andacht, Kreativeinheiten, einer Orgelführung und einem Mitmach - Singspiel von Amadeus und Gabi Eidner zur Geschichte vom Turmbau zu Babel. Sicher die Resonanz hätte größer sein können. Aber für die Kinder und Familien, die dabei waren, war es ein schöner Tag und die Stimmung konnte auch nur wenig durch den beim Abbau einsetzenden Gewitterguss getrübt werden. Herzlichen Dank allen, die diesen Tag vorbereitet und durchgeführt haben. Im kommenden Jahr 2024, soll der nächste Familien-Kinder-Kirchentag in Burg mit ökumenischer Beteiligung stattfinden.

Ein weiteres Angebot für Grundschul Kinder erfreute sich im Frühjahr einer sehr großen Resonanz. Drei Projektstage, davon 2 in Burg und 1 in Möckern luden Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen aus den Grundschulen der Region zum Entdecken der großen Festtage von der Passion bis Pfingsten in unseren Kirchen ein. Über 280 Kinder waren dabei. Und selbst die begleitenden Pädagoginnen waren sehr angetan von dem, was wir mit den Kindern gemacht haben und haben viel Neues gelernt. Ein echtes Erfolgsprojekt, dass schon für 2024 von den Schulen nachgefragt wird – schon jetzt sind über 200 Kinder angemeldet. Herzlichen Dank allen, die mit viel Freude und Engagement dabei waren.

Neben den Angeboten für Kinder und Jugendliche, die es in diesem Jahr mit Projekten, Freizeiten, der Churchnight und vielem anderen gab, sorgte die Kirchenmusik für Höhepunkte. Ich bin immer wieder beeindruckt, wie schön und vielfältig die Angebote in unseren Kirchen sind. Von der kleinen Orgelmusik über biblische Serenaden, Sommermusiken und Chorkonzerte. Die zahlreichen Gemeindechöre oder Ensembles, die Gottesdienste, Andachten oder Veranstaltungen bereichern; die Biederitzer, Burger oder Genthiner Kantorei, der Kammerchor Laudate präsentieren die frohe Botschaft in so schöner Weise in unseren Kirchen und darüber hinaus. Einmal im Jahr gibt es den Projektchor des Kirchenkreises, der sich ein großes Werk, in diesem Jahr sogar zwei, vornimmt. „Carmina Burana“ Anfang September in Ziesar und Burg zog einerseits über 60 Sängerinnen und Sänger an, andererseits fanden zahlreiche Besucher:innen den Weg in die beiden Kirchen, um das Konzert zu erleben. Mal schauen, ob das Weihnachtsoratorium am 2. Adventswochenende ebenso viele Menschen anspricht. Ich möchte allen von Herzen

danken, die sich in diesem Bereich ehrenamtlich engagieren und natürlich auch unseren Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern. Ihr füllt unsere Kirchen und Gemeindehäuser mit Euren Ideen und Projekten.

Über ein ganz besonderes Projekt möchte ich heute gerne berichten. Ein Projekt, das über die Grenzen unseres Kirchenkreises hinaus Schlagzeilen gemacht hat, z. B. mit einem Artikel in der FAZ. Aus einer verrückten Idee ist eine verrückte Kirche geworden. An dieser Stelle sind Gottes Gedanken und Wege wirklich ganz andere gewesen, viel weiter und höher und zukunftsweisender als unsere. Die Idee eine alte, zutiefst sanierungsbedürftige Friedhofskapelle in Kleinwudicke abzutragen und in Jerchel auf dem alten Kirchplatz wieder aufzubauen, war einfach nur verrückt. Selbst bei mir brauchte es eine ganze Weile Überzeugungskraft – und wer mich kennt weiß, dass ich verrückte Ideen auch gerne unterstütze – aber hier. Das war zu verrückt. Doch das Engagement und die Hartnäckigkeit der Jercheler und des Gemeindegemeinderats mit dem „Zugpferd“ Magdalene Wohlfarth hat sich ausgezahlt. Gemeinsam mit der Kommune haben sie so manchen Kampf durchgestanden und für sich entschieden. Und am Ende stand sie da. Mitte September haben wir sie eingeweiht und gewidmet: die kleine Kapelle am Weg – Fahrrad- und Kulturkirche Jerchel. Ein tolles Netzwerk ist entstanden, 12 unterschiedliche Partner, die jetzt gemeinsam mit einem vielfältigen Angebot diese kleine Kapelle mit Leben füllen. Ein ganz großes Dankeschön, allen, die an diese verrückte Idee eines Bürgermeisters geglaubt haben, andere damit angesteckt und das Projekt realisiert haben. Im Januar wird es Gespräche mit der Landeskirche daraus einen Erprobungsraum zu machen.

Dieses gelungene Projekt zeigt mir, wie wichtig es ist, Netzwerke mit unterschiedlichen Partner:innen aufzubauen. Gerade, wenn es um unsere schönen Kirchengebäude geht. Immer wieder diskutieren und ringen wir im Bau- und Finanzausschuss und im Kreiskirchenrat, wie notwendig und sinnvoll umfangreiche Sanierungen der Gebäude sind. Dabei leitend ist die Frage, wie sie genutzt werden. Dabei müssen wir verschiedene Faktoren in den Blick nehmen. Natürlich sind Sie, die Sie Verantwortung in Ihren Gemeinden tragen, Eigentümer und bekanntlich, Eigentümern verpflichtet. Die meisten unserer Kirchen sind denkmalgeschützt. Oft ist es eine Herausforderung und auch Last sie zu erhalten. Nur mit erheblichen Fördergeldern von Kommunen, Landkreisen, Land und Bund ist das oft möglich. Dafür sind wir ja auch dankbar. Jedoch liegt die Verantwortung, auch wenn es ein Planungsbüro gibt, bei Ihnen vor Ort. Das kann schnell zu Überlastung und Überforderung führen. Aus diesem Grund wird es eine wichtige Aufgabe im nächsten Jahr in den Gemeinden, aber auch in den Leitungsgremien an den Gebäudekonzeptionen zu arbeiten. Ich weiß, dass auch das für viele eine große Herausforderung ist. Deshalb halten wir an der Sachbearbeiterstelle für Gebäudemanagement auch im nächsten Jahr fest und hoffen, dass wir sie endlich besetzen können. Für Hinweise an Interessierte sind wir sehr dankbar. Die Ausschreibung findet sich auf unserer Homepage und wird jetzt erneut in die Stellenbörse der EKM gegeben. Und es werden sich Netzwerke bilden müssen, um gemeinsam unsere Kirchen gut und vielfältig zu nutzen. Wenn wir da an den Losungstext denken, Gottes Wege und Gedanken sind weiter und höher. Vielleicht müssen auch unsere Gedanken und Wege weiter und offener werden als bisher. Sicher müssen wir uns von Vertrautem verabschieden, das ist

schmerzhaft. Aber ich bin überzeugt wir brauchen neue und vielleicht auch ungewohnte Ideen, die wir mit anderen Partner:innen entwickeln, um die Kirche im Dorf zu lassen.

Mit unseren eigenen Kräften werden wir das in Zukunft nicht schaffen. Liebe Schwestern und Brüder, damit komme ich zu einem Thema, das uns auf jeder Kreissynodentagung beschäftigt und mich jedes Mal erneut betrübt. Aber wir kommen nicht drum herum über die Entwicklung unserer Gemeindegliederzahlen zu reden. Das Kreiskirchenamt hat mir die aktuellen Zahlen zur Verfügung gestellt: Am 13.11.2023 wurden in unserem Kirchenkreis 11.601 Gemeindeglieder gezählt. Das bedeutet, dass wir in den vergangenen Monaten dieses Jahres 372 Gemeindeglieder verloren haben. Damit verringert sich diese Zahl in den letzten Jahren kontinuierlich um ungefähr 400 Menschen. Die Zahl von Ausgetretenen und Verstorbenen ist auf ähnlichem Niveau der Vorjahre, am schwerwiegendsten sind es die Wegzüge, die uns beschäftigen. Sie wissen, viele Zuweisungen aus der Landeskirche werden anhand der Gemeindegliederzahlen berechnet. Besondere Auswirkungen hat das auf die Berechnung des Rahmenstellenplanes für den Verkündigungsdienst. Wobei uns da zugutekommt, dass der Durchschnitt der letzten drei Jahre als Berechnungsgrundlage genommen wird. Konkret heißt das für 2024 es wird mit ca. 2400 Gemeindegliedern gerechnet und wir haben damit 19 Stellen im Plan. Allerdings eine weniger als wir geplant haben. Jedoch machen wir uns bewusst, dass wir real nach den Gemeindegliederzahlen eine Dreiviertelstelle weniger zur Verfügung hätten und damit unsere Ampel im Kirchenkreis auf dunkelrot steht. Ich weiß, dass ist nicht mutmachend. Wir werden gleich einen Beschluss zur Zukunft des Kirchenkreises zu beraten haben. Wie weit dieser Beschluss wirklich zukunftsfähig ist, kann ich nicht sagen. Gottes Gedanken und Wege sind höher und weiter als unsere. Eines ist uns bewusst, die Struktur des Kirchenkreises muss der Erfüllung unseres Auftrags, die Verkündigung des Evangeliums vor Ort dienen. Dabei ist es m. E. notwendig zu schauen, wie der Verkündigungsdienst in der Fläche qualitativ gut zu leisten ist. Hier braucht es Ideen, Offenheit, weite Gedanken und Wege und gute Konzepte. Dazu möchte ich Sie ermutigen. Lassen Sie uns gemeinsam entwickeln, wie Gemeindegliederarbeit vor Ort gut möglich sein kann und Menschen anspricht, die bisher weniger im Blick sind. Eine reine Mangelverwaltung bringt nur Resignation und Frust für alle Beteiligten. Wenn ich mir die Altersstruktur im Kirchenkreis ansehe, dann haben wir fast 6500 Menschen, die wir nur wenig mit unseren derzeitigen Angeboten erreichen – Menschen zwischen 21 und 70.

Was erwarten diese Altersgruppen von uns? Wie können wir sie motivieren und womit?

An diesen Fragen wird der Ausschuss des kirchlichen Lebens arbeiten.

Aber nicht nur er, auch in den Kirchengemeinden, in den Gemeindegemeinderäten können und sollen sie sich diese Fragen stellen und versuchen Antworten zu finden, um draus Ideen zu formulieren.

Die schnellen Antworten, wir stocken unser Personal auf, oder die Mitarbeitenden sowie EA arbeiten mehr, sind nicht zielführend. Denn der Rahmenstellenplan sieht zukünftig weniger Stellen vor. Ebenso erleben wir das auch in der Kirche der Fachkräftemangel angekommen ist. Viele Kirchenkreise suchen derzeit neue Mitarbeitende.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass Pfarrer Alexander Schwartz die zweite Kreisgemeindepädagogenstelle mit pfarramtlicher Beauftragung in Schlagenthin seit

dem 1. August dieses Jahres ausfüllt. Die Pfarrstelle Parey ist dagegen seit nun mehr zwei Jahren vakant, trotz Ausschreibung EKD-weit. Natürlich werden wir sie auch wieder in die Ausschreibung bringen. Und auch die freiwerdenden Stellen im nächsten Jahr sind nicht einfach zu besetzen. Derzeit bemühe ich mich, junge Menschen für unseren Kirchenkreis zu begeistern. Jedoch auch da hindern uns häufig äußere Umstände daran, dass dies gelingt. Die zweite ausgeschriebene Stelle für Vertretungsdienste wird hoffentlich Ende November durch den Kreiskirchenrat besetzt. Auch hier, liebe Schwestern und Brüder, wir müssen umdenken. Und das wird in der Landeskirche gerade auch intensiv getan, wenn über alternative Zugänge zum Verkündigungsdienst nachgedacht wird. Mitarbeitende zu finden, wird auch in Zukunft eine Herausforderung bleiben.

Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, Gottes Wege sind nicht unsere Wege, weil sie höher und weiter sind. Ich bin mir sicher, Gott hat noch einiges mit uns vor. In welcher Struktur und welche Wege er uns führt, weiß ich nicht. Aber wir finden und sehen sie nicht, wenn wir nicht in Bewegung kommen.

Die Zukunft unseres Kirchenkreises hat uns in den vergangenen Monaten sehr stark beschäftigt. Viele Sitzungen gab es dazu. Überlegungen in kleinen Sitzungen der Steuerungsgruppe, in den Sondersitzungen von Kreiskirchenrat und Kreissynode, die hoch professionell durch Markus Konkolewski vom Ordinariat Magdeburg begleitet wurden. Viele Ideen und Gedanken sind daraus erwachsen. Kontrovers und konstruktiv haben wir diskutiert und Wege überlegt. Eigenständigkeit, Kooperation, Fusion, Aufteilung – das waren die Stichworte. Es gab Gespräche mit den benachbarten Kirchenkreisen Magdeburg und Haldensleben-Wolmirstedt. Die Zukunftsfrage und die Suche nach Kooperationsräumen werden uns im nächsten Tagesordnungspunkt noch etwas mehr beschäftigen.

Liebe Schwestern und Brüder, wir haben uns in den letzten Monaten viel mit uns selbst beschäftigt. Doch auch die Krisen unserer Zeit dürfen uns nicht kalt lassen. Der Krieg in der Ukraine ist auch für uns ein wichtiges Thema. Gemeinsam mit anderen Akteuren sind Kirchengemeinden aktiv in der Arbeit mit Geflüchteten unterwegs. Ganz konkret mit Wohnraum, Angeboten oder Hilfssammlungen. Aber auch mit unermüdlichen Gebeten und einem Glockenläuten für den Frieden. Der Wunsch nach Frieden in der Ukraine, das Gebet dafür darf nicht in den Hintergrund rücken. Die gerade stattfindende Friedensdekade hat das mit Friedensgebeten im Blick. Dazu kommt der Terroranschlag der Hamas am 7. Oktober auf Israel und der damit ausgebrochene Krieg zwischen Israel und Palästina. Menschen sterben, werden verschleppt und irgendwo als Geiseln gehalten. Ein fröhliches Musikfestival wird zur tödlichen Falle. Auf beiden Seiten leiden die Menschen, schlagen Raketen ein und rollen Panzer. Wege zum Frieden scheinen nicht in Sicht. Die humanitäre Lage im Gazastreifen spitzt sich zu. Die Situation im Nahen Osten droht zu eskalieren. Auch hier braucht es unsere Gebete so dringend. Dazu kommt der aufsteigende Antisemitismus bei uns. Unsere jüdischen Geschwister brauchen unsere Unterstützung. Nicht nur in den Großstädten, sondern auch bei uns wird das deutlich. Mit Erschrecken und Wut habe ich von den Schändungen des jüdischen Friedhofs in Gommern gelesen und gehört. Als Christinnen und Christen müssen wir entschieden gegen jegliche Form von Antisemitismus eintreten und einstehen. Es beschämt mich, wenn ich die Stellungnahmen der jüdischen Gemeinde in Magdeburg lese, dass sie sich hier nicht mehr sicher fühlen. Der Weltgebetstag 2024 wurde vor ca. drei Jahren

von Frauen aus Palästina vorbereitet. Angesichts des Krieges in Israel und Palästina wird jetzt das Material und die Gottesdienstordnung überarbeitet. Das Titelbild wird gerade nicht verwendet, da es den Vorwurf gibt, dass die Künstlerin nach dem Terrorangriff vom 7. Oktober sich mit der Hamas solidarisch gezeigt zu haben. Dies wird gerade geprüft. Deshalb gibt es die Bitte, noch nicht das Material zu bestellen, sondern abzuwarten.

Und auch die anderen Krisen unserer Zeit gehen nicht spurlos an uns und unseren Kirchengemeinden vorbei. Fragen zum Klimaschutz und zur Nutzung von erneuerbaren Energien werden in den Leitungsgremien diskutiert. Und dabei bleibt es nicht nur bei den Überlegungen Photovoltaikanlagen auf Dächern und Flächen zu planen, sondern auch die Errichtung von Ladestationen für E-Fahrräder oder E-Autos. Ebenso wird darüber nachgedacht Bienenwiesen oder Blühflächen auf unseren Friedhöfen einzurichten. Ich möchte Sie ermutigen, diese Fragen weiter in der Diskussion zu halten und auch hier neue Wege zu überlegen und zu wagen. Selbst die kleinen Schritte zum Schutz und der Bewahrung der Schöpfung helfen. Und diese können wir alle gehen.

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege, spricht der Herr; sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken. Wenn ich auf die vergangenen Monate zurückblicke, ist viel passiert und in Bewegung geraten. Manches in einer Geschwindigkeit, bei der es schwer war hinterherzukommen. Viele Entwicklungen haben uns scheinbar überrollt und wir konnten nur reagieren. Es gab auch turbulente Zeiten, in denen gerade auch den hauptamtlichen Mitarbeitenden einiges zugemutet wurde und Verunsicherung entstand. Und auch Ihnen den Ehrenamtlichen ist viel abverlangt worden. Denn ohne Sie würde vieles in unseren Gemeinden gar nicht mehr funktionieren. Ich möchte allen, die diesen Weg mitgegangen sind, von Herzen danken. Den Mitgliedern im Kreiskirchenrat, dem Mitarbeitendenkonvent, diejenigen, die in der Steuerungsgruppe zusätzlich Zeit eingebracht haben. Ihnen den Kreissynodalen und allen die ehrenamtlich in unseren Gemeinden Verantwortung tragen. Lassen Sie uns gemeinsam diesen Weg weitergehen. Auch wenn wir Gottes Wege und Gedanken höher und weiter sind und wir sie manchmal nicht sehen und verstehen. Eins ist gewiss: Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. So sagt es Gott uns zu.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.